

Kunstraum Baden

Was bleibt? Praktiken des Sammelns

Saaltext

**22.08.–08.11.2026
kunstraum.baden.ch**

**Was bleibt?
Praktiken des Sammelns**

Die Ausstellung nimmt die Kunstsammlung der Stadt Baden zum Anlass, die Praktiken des Sammelns zu befragen. Im Zentrum steht das Depot – wortwörtlich. Das, was sonst im Verborgenen bleibt, rückt hier in den Fokus und korrespondiert mit sieben künstlerischen Positionen, die den Denkraum der Ausstellung erweitern.

**22.08.–08.11.2026
kunstraum.baden.ch**

Was bewahren wir, wenn wir sammeln? Wie sammelt eine Stadt und welche Formen entwickeln Künstler*innen? Welche Geschichten werden bewahrt, welche gehen verloren?

Ein Depotgestell mit Werken aus dem Aussendepot der städtischen Kunstsammlung, die vom Kunstraum Baden betreut wird, rückt mitten in den Ausstellungsraum. Nicht die Präsentation einzelner Werke steht dabei im Vordergrund, sondern die Situation des Aufbewahrens selbst: das Lagern, Inventarisieren und konservatorische Betreuen, aber auch die Ordnungen und Entscheidungen, die eine Sammlung prägen. Rund um das Depot gruppieren sich sieben künstlerische Positionen, die sich dem Sammeln und Bewahren auf je eigene Weise nähern und weitere Perspektiven darauf eröffnen.

Die drei Arbeiten von Christoph Eisenring kreisen um das Abformen und Festhalten – um Spuren, die wie Hand- oder Fussabdrücke einen Zustand bewahren. Eisenring wurde auch schon als «Archäologe der Zukunft» beschrieben – seine Arbeiten halten Zeugnisse der Gegenwart fest, als könnten sie dereinst zu Fundstücken werden. In der «Umgekehrten Pyramide» giesst er eine gefüllte Champagnerpyramide ab, oder vielmehr die Leerräume zwischen den Gläsern. Nicht die Gläser selbst, sondern die Zwischenräume eines nur vorübergehend bestehenden Arrangements werden so in Gips festgehalten. Auch die «Politische Weltkarte» arbeitet mit Positiv und Negativ: Eisenring löst die Verbindungen zwischen den Nationalstaaten eines Weltkartenpuzzles und ordnet die einzelnen Teile für den Gipsabguss in einem Raster neu an. Die vertraute politische Ordnung wird zerlegt und als Abdruck neu lesbar. Im «Schwebenden Vorfall» ist ein Senklot in eine fragile Glasblase eingeschlossen. Ein Instrument, das gewöhnlich das Lot bestimmt, wird selbst in einen schwebenden, prekären Zustand versetzt – zwischen Gleichgewicht und Auspendeln.

Mit Ishita Chakraborty verschiebt sich der Blick vom Objekt zur Stimme und zu Geschichten, die Gefahr laufen, aus offiziellen Archiven zu verschwinden. Seit 2017 sammelt die Künstlerin für ihre fortlaufende Serie «Zwischen / Between / মধ্যবর্তী», Erzählungen von Menschen, die Erfahrungen von Exil, Verlust, Gewalt und Verdrängung gemacht haben. Fragmente dieser Gespräche überträgt sie mittels Kratztechnik auf weisses Papier. Seither sind über 100 Zeichnungen entstanden. Die beinahe unsichtbaren Zeichen verlangen ein genaues Hinsehen. Aus dem Zuhören entsteht so ein visuelles Archiv, das nicht vorgibt, Erfahrungen vollständig festhalten zu können, sondern gerade ihre Fragilität und die Bedingungen ihrer Sichtbarkeit thematisiert.

Bei Marianne Mueller wird das Sammeln und Archivieren selbst zur künstlerischen Praxis. Ausgangspunkt ist ihr umfangreiches analoges Bildarchiv, das aus dem Beobachten und Fotografieren entsteht – als kontinuierliche Begegnung mit der Welt, zunächst ohne vorab definiertes Ziel. Das Archiv ist dabei kein abgeschlossener Speicher, sondern ein offener Fundus. Erst im Zusammenhang mit einem konkreten Projekt wird dieser Fundus zum Material, auf das Mueller zurückgreift und mit dem sie immer wieder neu arbeitet. In sechs Vitrinen gibt Mueller Einblick in drei Projekte und zugleich in ihre Arbeitsweise. Mit physischen Prints verschiebt, gruppiert und ordnet sie Bilder im Raum; Spuren früherer Anordnungen bleiben dabei sichtbar. Die farbigen Stoffunterlagen greifen die Auslagen von

Strassenhändler*innen auf und fungieren zugleich als Passepartouts – das Display wird damit selbst Teil der Bildkomposition. Diese Auslegeordnung schafft Distanz beim Editieren und lässt neue Beziehungen zwischen den Bildern entstehen. Dass ein Projekt für Mueller nie in einer endgültigen Form aufgeht, zeigen auch die «Boxes»: Fotografien aus dem Archiv werden zwischen Glasflächen zu einer offenen, buchähnlichen Form gefasst, die sich immer wieder neu ordnen und kombinieren lässt. Im Kunstraum Baden wird so Material aus dem Archiv in unterschiedliche Formen des Zeigens überführt – Archiv und Display greifen dabei ineinander.

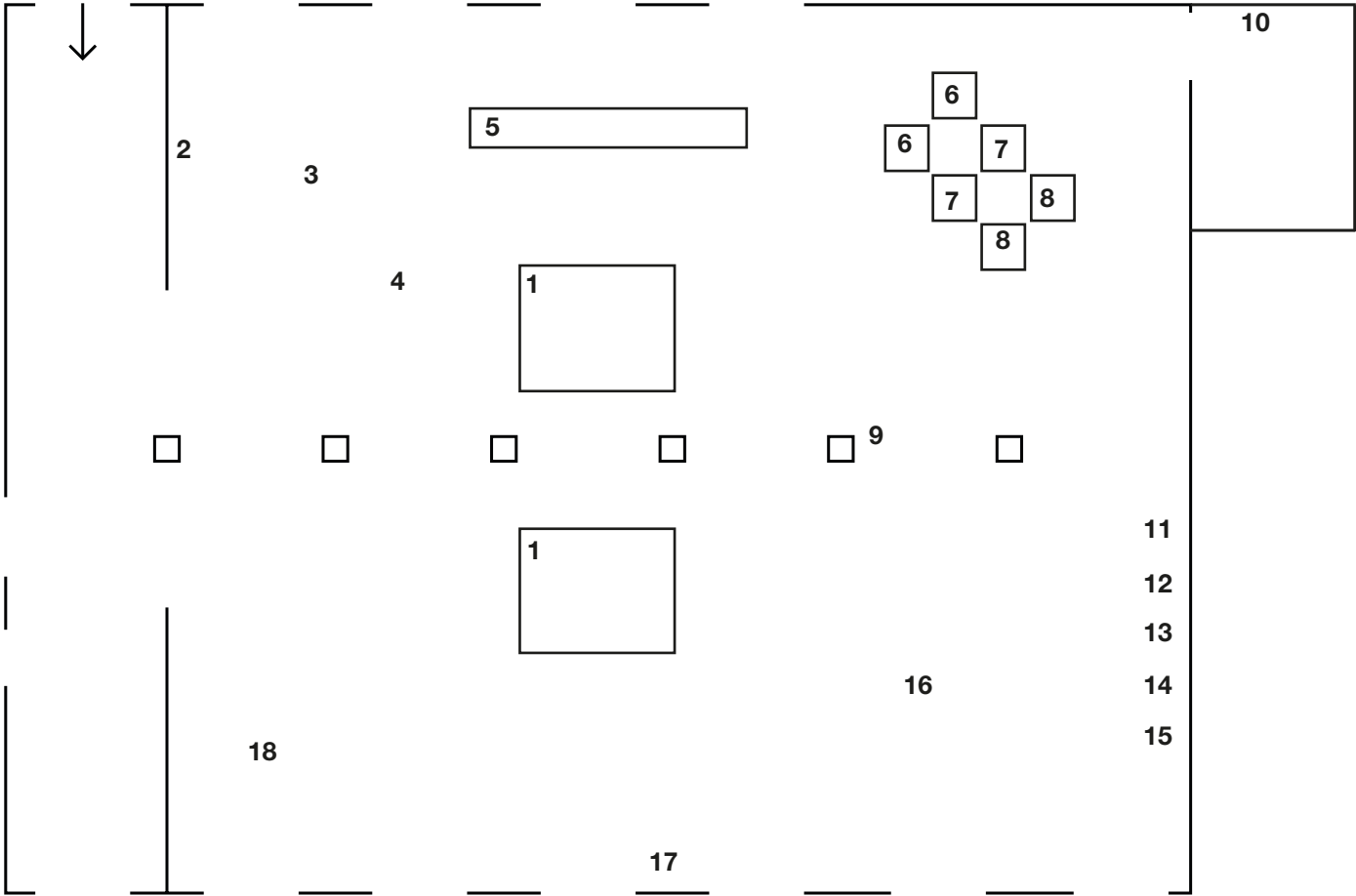
An der grossen hinteren Wand führen fünf Arbeiten von Cornelia Hesse-Honegger das Sammeln in den Bereich wissenschaftlicher Beobachtung. Die ausgebildete naturwissenschaftliche Zeichnerin beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit der genauen Beobachtung und Darstellung von Insekten. Einen Schwerpunkt bilden Wanzen, die sie unter anderem in der Umgebung von Atomanlagen sammelt und untersucht. Tausende Insekten hat sie auf diese Weise erfasst und ihre Beobachtungen mit grosser zeichnerischer Präzision festgehalten. Ihre Praxis, die sie selbst als «Wissenskunst» bezeichnet, bewegt sich an der Schnittstelle von Kunst und Wissenschaft: Beobachten, Sammeln und zeichnerisches Dokumentieren werden zu Mitteln der Erkenntnis. Für die Ausstellung wurden gezielt Arbeiten mit Bezug zum Aargau ausgewählt. Sie sind Teil einer über Jahre fortgeführten Dokumentation einzelner Lebewesen und ihrer Fundorte. Mit der Ausstellung erhalten die fünf Arbeiten zugleich einen neuen Zusammenhang: Hesse-Honegger schenkt sie der Stadt Baden, womit sie in die städtische Kunstsammlung eingehen.

Für «Gate V (Self and Others / Dokodemodoa!!)» überführen Barbara Signer und Michael Bodenmann eine Hausbar aus den 1970er-Jahren, die sie in einem Mailänder Antiquariat gefunden haben, in den Ausstellungskontext. Sie nimmt Bezug auf ihr gemeinsames Projekt «El Gato Muerto», eine von den Golden-Gai-Bars in Tokio inspirierte Bar, in der sich über die Zeit Fundstücke, Erinnerungen und Begegnungen ansammeln. «El Gato Muerto» ist mittlerweile Teil einer Museumssammlung. In der Hausbar wiederum stehen anstelle von Flaschen farbige Pyramiden, in deren Kunstharz Zigarettensammel von Besucher*innen aus der Zeit von «El Gato Muerto» in Zürich konserviert sind. So entsteht eine Art Sammlung in der Sammlung: Flüchtige Spuren gemeinsamer Momente werden zu Erinnerungsstücken – ähnlich Souvenirs, die Erlebnisse an Objekte binden. Der Werktitel erweitert dieses Spiel mit Erinnerung und Begegnung: «Self and Others» verweist auf das Verhältnis von Selbst und Gegenüber, «Dokodemodoa» auf die «Anywhere Door» der japanischen Manga- und Animefigur Doraemon, einer Roboterkatze, mit der sich jeder beliebige Ort erreichen lässt. Die Bar erscheint damit selbst als eine Art Schwelle – zwischen Orten, Zeiten und Begegnungen.

Bei Johanna Bossart bilden persönliche Erfahrungen häufig den Ausgangspunkt, um gesellschaftliche Wertvorstellungen und Fragen des Bewahrens und Erinnerns zu untersuchen. In «Combox» sind gespeicherte Nachrichten ihres verstorbenen Vaters zu hören. Er erzählt, fragt, mutmasst, wo sie gerade sein könnte – Alltägliches und Persönliches mischen sich, vieles bleibt unausgesprochen. Als einziges Objekt steht den Aufnahmen ein Schirm zur Seite, wie ihn ihr Vater stets bei sich trug. Der Schirm vertritt die abwesende Person im

Raum, während die Aufzeichnung ihre Stimme immer wieder gegenwärtig werden lässt. Im Loop beginnt das Gespräch von Neuem, ohne dass eine Antwort erfolgt. Im hinteren Raum führt «Vom Verschwinden» die Auseinandersetzung mit Erinnerung und Wert weiter. Kurz vor dessen Abriss filmte Bossart das leerstehende Haus, in dem sie aufgewachsen war. Der Film hält einen persönlichen Erinnerungsort fest, der rentableren Wohnblöcken weichen muss. Individuelle Erinnerung trifft auf gesellschaftliche und ökonomische Wertvorstellungen: Was ist ein Ort wert, was wird bewahrt – und was verschwindet?

Bei der partizipativen Installation «Does being here bring you closer to what you learn here?» von Paloma Ayala bleiben die Besuchenden nicht länger Betrachtende einer bereits bestehenden Sammlung, sondern werden selbst zu Produzent*innen möglicher Sammlungsobjekte. Mit Ton können sie Eindrücke aus der Ausstellung, Erinnerungen an andere Ausstellungsbesuche oder eigene Vorstellungen davon, was bewahrenswert sein könnte, in eine Form übersetzen. Die entstandenen Objekte verbleiben während der Ausstellung an Ort, erweitern die Installation fortlaufend und bilden ein temporäres, gemeinschaftlich geschaffenes Archiv. Doch ihre Vergänglichkeit ist von Anfang an vorgesehen: Sie können nicht mitgenommen werden und werden nach Ausstellungsende wieder aufgelöst, der Ton wird weiterverwendet. Dem Sammeln ist damit bereits ein «Entsammeln» eingeschrieben. Ayalas Arbeit stellt so die Vorstellung infrage, dass Sammeln zwangsläufig auf Dauer und Erhalt ausgerichtet sein muss – und fragt zugleich, was bleibt, wenn das Objekt selbst wieder verschwindet.



- 1

Depot Kunstsammlung Stadt Baden
- 2

Christoph Eisenring, Politische Weltkarte, 2025, Gipsabguss, 122 × 162 cm
- 3

Christoph Eisenring, Umgekehrte Pyramide, 2024, Gipsabguss, 144 × 98 × 98 cm
- 4

Christoph Eisenring, Schwebender Vorfall, 2026, Senklot eingefasst in Borosilikatglas, 45 × 28 cm
- 5

Ishita Chakraborty, Zwischen/ Between/ মধ্যবর্তী, seit 2017, 12 Kratzzeichnungen, je 21 × 29.7 cm, Courtesy der Künstlerin und Galerie Peter Kilchmann, Zürich/Paris
- 6

Marianne Mueller, DISPLAY (THE PROPER ORNAMENTS), 2026, Materialien zu THE PROPER ORNAMENTS (Edition Patrick Frey, 2008), Stoff, Vitrinen, je 80 × 90 × 90 cm
- 7

Marianne Mueller, DISPLAY (STAIRS ETC), 2026, Materialien zu STAIRS ETC (Edition Patrick Frey, 2004), Stoff, Vitrinen, je 80 × 90 × 90 cm
- 8

Marianne Mueller, DISPLAY (LEG), 2026, Materialien zu LEG (Pierre von Kleist Editionen, 2020), Stoff, Vitrinen, je 80 × 90 × 90 cm
- 9

Marianne Mueller, BOX 3 (BERGE), 1995, Handgefertigte Kartonschachtel, 12 C-Prints zwischen Glas, 14.4 × 10 × 3 cm, Edition von 5 + 5 AP

Marianne Mueller, BOX 10 (BETTEN), 1996, Handgefertigte Kartonschachtel, 12 C-Prints zwischen Glas, 14.4 × 10 × 3 cm, Edition von 5 + 5 AP

Marianne Mueller, BOX 21 (BAKU-QUBA), 2002/03, Handgefertigte Kartonschachtel, 12 C-Prints zwischen Glas, 14.4 × 10 × 3 cm, Edition von 5 + 5 AP
- 10

Johanna Bossart, Vom Verschwinden, 2025, Video, 16:9, MP4, Stereo, 5:36 min., Dimension variabel
- 11

Cornelia Hesse-Honegger, Rohr, Kanton Aargau 1994, 1995, Digitaldruck, handkoloriert, 81.4 × 59.4 cm

- 12

Cornelia Hesse-Honegger, Paul Scherrer Institut, Kanton Aargau 1992, 1993, Digitaldruck, handkoloriert, 81.4 × 59.4 cm
- 13

Cornelia Hesse-Honegger, Paul Scherrer Institut, Kanton Aargau, Leg. J. Jenny 1990, 1991, Digitaldruck, handkoloriert, 81.4 × 59.4 cm
- 14

Cornelia Hesse-Honegger, Brugg, Kanton Aargau 1990, 1990, Digitaldruck, handkoloriert, 81.4 × 59.4 cm
- 15

Cornelia Hesse-Honegger, Rohr, Kanton Aargau, 1994, 1995, Digitaldruck, handkoloriert, 81.4 × 59.4 cm
- 16

Barbara Signer & Michael Bodenmann, Gate V (Self and Others / Dokodemodoa!!), 2026, Holz, Messing, Epoxid etc., 194 × 92 × 87 cm
- 17

Johanna Bossart, Schirm, 2026, Polyester, Metall, Kunststoff, Länge geschlossen 100 cm

Johanna Bossart, Combox, 2017, Audio Loop, 5 min.
- 18

Paloma Ayala, Does being here bring you closer to what you learn here?, 2026, Verschiedene Materialien, Ton, Keramikfliesen, Textilien, Holz, Plastiktüten, Zementsteine, Acrylfarbe, Papier, Acryl-Tinte, Dimension variabel

Kunstraum Baden

Leitung / Kuratorin
Patrizia Keller

Projekte und Vermittlung,
Co-Kuratorin Ausstellung
Fanny Frey

Administration
Sandra Fritschi

Technik
Christoph Küng
Luca Portner
Roland Rub

Ausstellungsbetreuung
Joana Hirt
Valérie Hug
Milena Seiler
Fabia Streiff
Mike Ursprung
Helena Wyss-Scheffler

Reinigung
Emine Cevik

Grafik
Skala Design

Ausstellungsfotografie
Anja Wille Schori

Die Ausstellung wird freundlich unterstützt:
Aargauer Kuratorium und Gemeinde Ennetbaden

Mit besonderem Dank an das Schweizer Kindermuseum
Baden für die Leihgabe der Vitrinen.

Veranstaltungsprogramm

Fantoche x Kunstraum Baden:

2.–6. September

«Animation Artefacts» zu Gast in «Was bleibt?»

Musik-Performance latenz ensemble «la loggia / dirt»:

Donnerstag, 10. September, 19 Uhr

Paula Häni, Komposition und
Bassklarinette, Connor McLean,
Komposition und Video, Benjamin
Coyte, Violoncello

Kunst über Mittag:

Donnerstag, 17. September, 12 Uhr

Ausstellungsrundgang mit Fanny Frey,
anschliessend Mittagsteller (Fr. 15.-,
inkl. Getränke). Anmeldung zum Essen
bis 12. September, 12 Uhr:
kunstraum@baden.ch

Create and Curate:

Samstag, 19. September, 12–17 Uhr

Drop-in Ton-Workshop: Die Künstlerin
Paloma Ayala lädt zum Mitmachen ein.

Führung Stadthaus:

Donnerstag, 1. Oktober, 12 Uhr

Rundgang durch das Stadthaus
mit Einblicken in die städtische
Kunstsammlung. Mit Künstler*innen
aus der Sammlung und Patrizia Keller.

Create and Curate:

Samstag, 17. Oktober, 12–17 Uhr

Drop-in Ton-Workshop: Die Künstlerin
Paloma Ayala lädt zum Mitmachen ein.

Gesprächsrunde – Vom Sammeln, Ordnen und Bewahren:

Donnerstag, 22. Oktober, 18.30 Uhr

Mit Johanna Bossart, Künstlerin,
Kathrin Frauenfelder, Kunsthistorikerin,
Marianne Mueller, Künstlerin und
Reto Thüning, Leiter Kultur SKKG.
Moderation: Patrizia Keller und Fanny
Frey.

Musik-Performance «Reflection»:

Sonntag, 8. November, 16 Uhr

Schweizer Erstaufführung von zehn
neuen Kompositionen internationaler
Komponistinnen.
Benjamin Coyte, Violoncello,
Mikael Szafirowski, Klangregie

**Weitere Informationen siehe
www.kunstraum.baden.ch**

**Kunstraum Baden
Bruggerstr. 37, 5400 Baden
Mi–Fr 15–18 Uhr, Sa–So 12–17 Uhr**